
ZURZIBIET-KOLUMNISTIN Lovey Wymann über Leserreaktionen

Schreiben Sie doch mal über ...

Seit ich hier regelmässig Kolumnen schreibe, kommen Menschen mit Themenvorschlägen auf mich zu. Das ist natürlich schmeichelhaft, zeigt es mir doch, dass die Texte gelesen werden. Es ist aber auch ärgerlich, weil sie finden, dass ich über die falschen Dinge schreibe. Natürlich belassen sie mich nicht in meinem Irrtum, sondern sagen mir, worüber ich zu schreiben hätte:

Über die 30 Minuten, die man früher aufstehen muss, wenn man Richtung Eglisau pendelt und auf den Bahnersatz angewiesen ist; über die böse Polizistin (die eigentlich gar keine ist), die der Schwester eine Busse verpasst hat, obschon diese doch ihr Auto nur 5 Minuten zu lange habe stehen lassen, weil der Coiffeur so langsam gewesen sei; über die Flüchtlinge, die bei schlechtem Wetter im Coop rumlungern, bei schönem Wetter beim Bahnhof oder im Kurpark... Ich bin sicher, Sie, werte Leserinnen und Leser, könnten die Liste beliebig erweitern.



LOVEY WYMANN
-MIS ZURZIBIET-

Wymann arbeitet als selbstständige Texterin und Konzepterin und betreibt den Blog «Mys Zurzibiet».

Wird Ihnen aber nichts nützen: Die Chance, dass ich diese Themen aufnehme, ist extrem klein. Und ich sage ihnen auch warum: Weil Buchstaben in diesem Fall nichts, aber auch gar nichts bewirken!

Den Bahnersatz finde ich, trotz aller Einschränkungen und den Belästigungen der Anwohner, insgesamt eine gute Lösung - man sollte einfach einige Tipps beachten. Und ja, darüber habe ich tatsächlich geschrieben, allerdings ausführlicher als ich das hier könnte, auf mys-zurzibiet.ch.

Die böse Polizistin, die eigentlich keine ist, ist ganz lieb, wenn ich mit ihr spreche. Sie hat zwei Ohren und hätte sich die Geschichte mit dem Coiffeur sicher direkt angehört - ob sie die Busse dann zurückgenommen hätte, weiss ich natürlich nicht.

Die Flüchtlinge sind da, wo sie WLAN haben - und dass sie beim Regen lieber am Schärmen sind, verüble ich ihnen nicht. Mich haben sie bis jetzt erst einmal gestört, als zwei von ihnen betrunken eine Schläge-

rei anzettelten. Ich habe damals der Polizei telefoniert, aber das Problem wurde gerade innert Minuten gelöst: Kollegen des einen Schlägers schoben diesen kurzerhand in den Zug, der gerade Richtung Koblenz abfuhr, und trennten ihn so von seinem Kontrahenten.

Was all diese und andere Situation gemein haben: Wer betroffen ist, kann direkt reagieren. Mit den Menschen reden, eine Lösung suchen. Von mir aus können Sie ja auch gerne schreiben - aber keine Kolumne, sondern einen Brief an jene, die tatsächlich etwas verändern können. Nachfragen, wieso gewisse Dinge so gehandhabt werden, wie Sie es beobachtet haben. Vorschläge machen, wie es vielleicht besser ginge. Oder sich - man stelle sich das vor - sogar einmal bedanken, weil Menschen bei schlechtem Wetter und/oder in Nachtschicht arbeiten, um die Behinderung so kurz wie möglich zu halten.

Bei solchen Schreiben würde ich Ihnen sogar helfen!